

ÖkologiePolitik 193 / Dezember 2023

40. Jahrgang | ISSN 1430-6646 | 6,- € Print | 3,- € PDF

Journal der Ökologisch-Demokratischen Partei

ödp

Ökologie Politik

| WAS IST GEMEINWOHL?

INHALT

TITELTHEMA: WAS IST GEMEINWOHL?

4 WELTVERANTWORTUNG

„Es gibt ein Menschheitswohl“

Interview mit Prof. Dr. Peter Graf von Kielmansegg

8 KATHOLISCHE SOZIALLEHRE

„Das Gemeinwohl hat eine ökologische Dimension“

Interview mit Prof. Dr. Kurt Remele

11 ARCHITEKTUR & STÄDTEBAU

„Öffentliche Künste“

Interview mit Prof. Dr. Martin Düchs

14 ÖKONOMIE

„Mehr als die Wissenschaft von Märkten“

Interview mit Prof. Dr. Roland Menges
und Prof. Dr. Michael Thiede

17 GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

„Die Kunst der Balance“

Interview mit Christian Felber

20 GEMEINWOHL-BILANZIERUNG

ÖDP geht mit gutem Beispiel voran

von Anja Haider-Wallner

ÖDP INTERN

22 BUNDESVORSTAND

Gemeinwohl – Richtziel der Weltpolitik?

von Charlotte Schmid, ÖDP-Bundesvorsitzende

24 BUNDESVERBAND

ÖDP zieht mit einem starken Team in den EU-Wahlkampf 2024

26 LANDESVERBÄNDE

34 BUNDESARBEITSKREISE

39 TERMINE, IMPRESSUM

Liebe Leserinnen und Leser,

der Gemeinwohl-Gedanke erlebt gerade eine Renaissance. Weil immer klarer wird, dass das entfesselte Eigennutzstreben der letzten Jahrzehnte den Grundbedürfnissen fast aller Menschen zuwiderläuft. Und weil immer klarer wird, dass sich damit die großen ökologischen Herausforderungen unserer Zeit nicht lösen lassen. Das Gleiche gilt auch für totalitäre Systeme. Es braucht einen gesunden Mittelweg zwischen den links-, rechts- und markt-extremistischen Positionen. Und der liegt dem Gemeinwohl-Gedanken zugrunde.

Beim Versuch, die Prinzipien einer gemeinwohlorientierten Gesellschaft zu definieren, können wir auf die 1971 erschienene „Theorie der Gerechtigkeit“ des amerikanischen Philosophen John Rawls zurückgreifen: Alle sollten die gleichen Rechte und möglichst viele Freiheiten haben. Die Ungleichheiten sollten allerdings nicht zu groß werden – Stichwort: Leistungsgerechtigkeit – und möglichst viele von den durch sie ausgelösten Anreizen profitieren, idealerweise auch die Schwächsten. Außerdem sollten die Positionen der Bessergestellten prinzipiell allen offenstehen – Stichwort: Chancengleichheit.

Schwierig wird es, wenn diese Prinzipien konkreter definiert werden sollten. Doch auch wenn Freiheit, Leistungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und Gemeinwohl unscharfe Begriffe bleiben: Sollten wir sie deswegen ganz aufgeben? Nein! Denn sie sind ein wichtiges Leitbild. Der Politologe Peter Graf von Kielmansegg nennt das Gemeinwohl eine „regulative Idee“, an der unbedingt festgehalten werden muss, um Fehlentwicklungen kritisieren zu können und im politischen Diskurs normative Standards zu haben.

Angesichts der heutigen ökologischen Herausforderungen wird aber auch zunehmend klarer: Rawls Definition muss unbedingt erweitert werden – auf die gesamte Menschheit und letztlich auf den gesamten Planeten. Dazu finden Sie in dieser Ausgabe der ÖkologiePolitik kluge Aussagen und interessante Ansätze. Die gilt es aufzugreifen, aufzubereiten und in den politischen Diskurs einzubringen.

Viel Spaß beim Lesen, Nachdenken und Diskutieren sowie ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünschen Ihnen

Ihre

Günther Hartmann

Jan Altnickel

Günther Hartmann

Verantwortlicher
Redakteur



Jan Altnickel

Stellvertretender
verantwortlicher
Redakteur



WELTVERANTWORTUNG

„Es gibt ein Menschheitswohl“

Die Idee des Gemeinwohls hat zwar eine lange Tradition, doch eine Übereinstimmung über deren Gehalt gibt es in der modernen Welt nicht mehr. Gleichwohl wird diese Idee gebraucht. Und angesichts globaler Herausforderungen muss sie die ganze Menschheit in den Blick nehmen.

Interview mit Prof. Dr. Peter Graf von Kielmansegg

ÖkologiePolitik: Herr Graf von Kielmansegg, vor gut einem Jahr veröffentlichten Sie im hohen Alter von 85 Jahren ein Buch über das Gemeinwohl. Warum?

Prof. Dr. Peter Graf von Kielmansegg: Solange man im Kopf klar bleibt, braucht man nicht aufzuhören, über die Welt und ihren Lauf nachzudenken. Die Erfahrung eines langen Lebens kann dabei helfen. Und wenn man weiß, dass man nicht mehr viel Zeit hat, fragt man sich eindringlicher als früher: Welche Themen sind wirklich wichtig? Bestimmte aktuelle Aspekte der Gemeinwohl-Thematik haben für mich diese hohe Dringlichkeit. Die Idee des Gemeinwohls ist immer auf ein begrenztes

„Die Idee des Gemeinwohls war bis an die Schwelle der Moderne für das politische Denken zentral.“

Gemeinwesen bezogen gewesen: die Stadt, den Staat. Inzwischen leben wir in einem Zeitalter, in dem die Staaten weltweit eng miteinander verflochten sind, aufeinander einwirken, voneinander abhängen. Mehr noch – es gibt heute so etwas wie ein Menschheitschicksal. Die Frage gewinnt deshalb Schlüsselbedeutung,

Prof. Dr. Peter Graf von Kielmansegg

Jahrgang 1937, studierte Rechtswissenschaft und Geschichte, schlug eine akademische Laufbahn ein, promovierte, habilitierte, hatte Professuren in Köln und Washington D.C. inne und war schließlich von 1985 bis 2002 Professor für Politische Wissenschaften an der Universität Mannheim. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Demokratieforschung, Geschichte des politischen Denkens und Zeitgeschichte.

petergrafkielmansegg@t-online.de



wie sich die Verantwortung eines partikularen Gemeinwesens für sich selbst und seine Verantwortung für das Menschheitsschicksal zueinander verhalten. Oder wie sie miteinander vereinbar gemacht werden können. Um diese Frage geht es in meinem Buch.

Hatte das Gemeinwohl in der Geschichte einmal einen höheren Stellenwert als heute?

Die Idee des Gemeinwohls war bis an die Schwelle der Moderne für das politische Denken zentral. Man war überzeugt, dass es ein klar bestimmbares Wohl des Ganzen gebe, auf das die Regierenden verpflichtet seien. Die Vielfalt der miteinander konkurrierenden Weltwahrnehmungen und Weltorientierungen,

die sich mit der Moderne Bahn brach, hat diese Überzeugung ausgehöhlt. Gleichwohl ist es auch unter den Bedingungen der Moderne sinnvoll, an der Idee des Gemeinwohls festzuhalten. Sie muss freilich als regulative Idee verstanden werden. Dann kann die Denkfigur des Gemeinwohls den politischen Diskurs, selbst den parteipolitischen argumentativen Wettstreit, bestimmten normativen Standards unterwerfen. Dass die Idee des Gemeinwohls in früheren Zeiten selbstverständlicher akzeptiert wurde als heute, besagt nicht, dass diese Idee das politische Handeln tatsächlich stärker bestimmte. Die Spannung zwischen dem Ideal einer Ausrichtung der Politik auf das

„Es ist auch unter den Bedingungen der Moderne sinnvoll, an der Idee des Gemeinwohls als einer regulativen Idee festzuhalten.“

allgemeine Wohl und den Interessen derer, die Politik machen, war zu allen Zeiten groß. Aber es macht einen Unterschied, ob diese Spannung als Spannung überhaupt wahrgenommen wird oder nicht.

Inwieweit geht es in unserer heutigen Demokratie um das Gemeinwohl? Geht es den meisten Parteien nicht eher um die Interessen ihrer Stammwähler?

Natürlich bemühen sich die Parteien, die Interessen ihrer Stammwähler zu bedienen. Aber so klar ist oft gar nicht, wer denn die Stammwähler sind. Die Parteibindungen der

Wähler werden bekanntlich schwächer. Und vor allem: Parteien zielen in ihrem Bemühen um Wähler in aller Regel über eine bestimmte, eng umgrenzte Klientel hinaus. Sie müssen das tun, wenn sie politisches Gewicht erlangen wollen. Wenn sie zu offensicht-

„Die Denkfigur des Gemeinwohls kann den politischen Diskurs bestimmten normativen Standards unterwerfen.“

lich nichts anderes als ein Interessenverband sind, bekommt ihnen das selten gut. Parteien müssen glaubhaft machen, dass sie das Wohl des Ganzen, so wie sie es verstehen, mindestens die Belange großer Wählergruppen im Blick haben. Das heißt natürlich nicht, dass sie frei von allen Eigeninteressen, frei

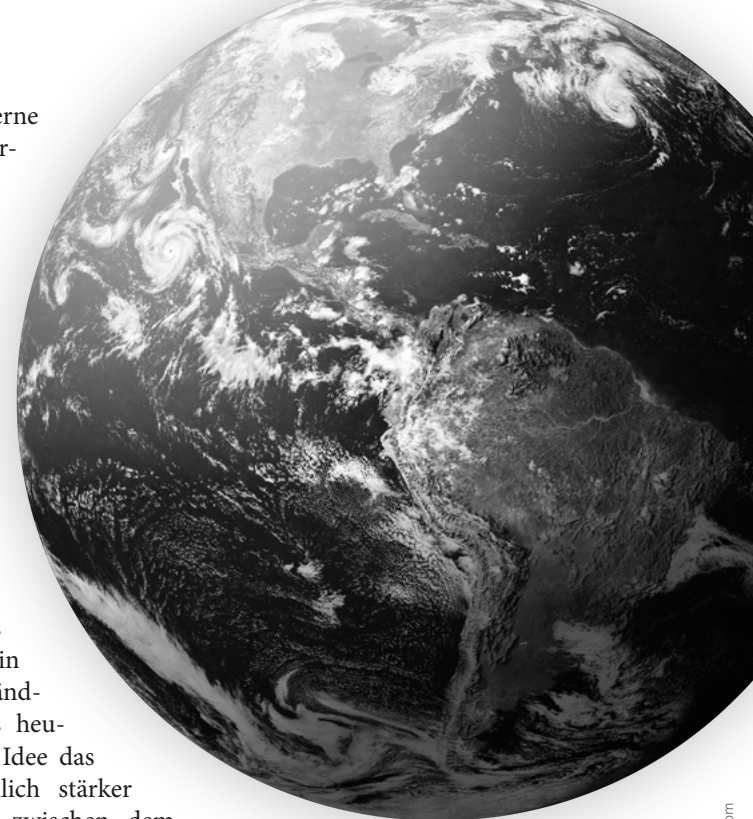


Foto Erdkugel: Wikimedia/pixabay.com



Foto: 652234/pixabay.com

von allem machttaktischen Kalkül sich nur dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen. Wohl aber bedeutet es, dass Parteien auf die Frage nach dem allgemeinen Nutzen dessen, was

„Eine freie, vielstimmige Öffentlichkeit bietet am ehesten die Gewähr, dass die Frage nach dem Gemeinwohl nicht verstummt.“

sie propagieren, eine Antwort geben können müssen. Denn diese Frage stellt ihnen die Öffentlichkeit hartnäckig. So gesehen lässt sich der Parteienwettbewerb als Wettbewerb unterschiedlicher, miteinander konkurrierender Antworten auf die Frage nach dem Gemeinwohl beschreiben.

Wie lässt sich der Gemeinwohl-Gedanke in der Politik stärken?

Eine freie, vielstimmige Öffentlichkeit hat Schlüsselbedeutung. Sie bietet am ehesten die Gewähr dafür, dass im politischen Diskurs die Frage nach dem Gemeinwohl nicht ver-

stummt. Öffentlichkeit – das sind die Medien, zivilgesellschaftliche Gruppen, die nicht nur für eigene Interessen kämpfen, die Wissenschaft und so fort. Ein besonderes Interesse gilt neuerdings den Gerichten. Klimaaktivisten versuchen, sich mithilfe der Gerichte gegen die Politik durchzusetzen. Das liefe, zu Ende gedacht, auf die Ersetzung der Demokratie durch einen Richterstaat hinaus. Ob

„Die größte Gemeinwohl-Schwäche der Demokratie ist ihre Kurzatmigkeit. Sie denkt nur bis zur nächsten Wahl.“

mit mehr Richtermacht auf die Dauer etwas für den Kampf gegen den Klimawandel gewonnen wäre, steht dahin. Schließlich müssen in letzter Instanz doch die Menschen für diesen Kampf gewonnen werden. Und das können Gerichte mit ihren Urteilsprüchen nicht leisten. Die größte Gemeinwohl-Schwäche der Demokratie ist ihre Kurzatmigkeit.

Sie denkt nur bis zur nächsten Wahl. Die fernere Zukunft bleibt auf der Strecke. Auf die Frage, wie im Wechselspiel zwischen Parteien und Wählern – beide tragen gleichermaßen Verantwortung für diese Schwäche – die Demokratie zukunftsfähig gemacht werden kann, hat bisher keine Demokratie eine überzeugende Antwort gefunden.

Lässt sich der Gemeinwohl-Gedanke universalisieren, d. h. auf die gesamte Menschheit ausdehnen?

Dass der Gemeinwohl-Gedanke in gewisser Weise universalisiert werden muss, steht außer Frage. Spätestens die kritische Entwick-

„Spätestens die kritische Entwicklung des Klimas hat uns bewusst gemacht, dass es ein Menschheitswohl gibt.“

lung des Klimas hat uns bewusst gemacht, dass es ein Menschheitswohl gibt, für das wir alle verantwortlich sind. Diese Einsicht zu stärken, wird uns am ehesten gelingen, wenn wir nicht abstrakt über das Menschheitswohl, sondern konkret über die globalen Herausforderungen sprechen, vor denen wir stehen. Die Notwendigkeit, die globale Erwärmung zu bremsen, steht ganz oben an. Dass die Erderwärmung eine die ganze Menschheit, wenn auch auf unterschiedliche Weise, bedrohende Entwicklung ist und wir dieser Bedrohung nur durch gemeinsames Handeln begegnen können, ist die Einsicht, die politisch wirksam werden muss. Die Rede vom menschheitlichen Gemeinwohl darf freilich nicht vergessen machen, dass es nur die begrenzten, partikularen Gemeinwesen sind, die Staaten, die die meisten Gemeinwohl-Leistungen, auf die wir angewiesen sind, verlässlich erbringen können. Das ist übrigens auch deshalb so, weil die Gemeinwohl-Vorstellungen in wesentlichen Hinsichten kulturell geprägt sind und



Peter Graf Kielmansegg
Gemeinwohl und Weltverantwortung
Kröner, September 2022
120 Seiten, 19,90 Euro
978-3-520-90010-4



deshalb von Gemeinwesen zu Gemeinwesen unterschiedlich.

Lässt sich der Gemeinwohl-Gedanke auf unseren gesamten Planeten erweitern?

Die Gemeinwohl-Metapher schließt ja immer den Gedanken ein, dass jemand Verantwortung für das Gemeinwohl trägt. Was kann gemeint sein, wenn wir von unserer Verantwortung für den Planeten sprechen? Doch wohl nur, dass wir Verantwortung für das Leben auf diesem Planeten tragen, auch das nicht-menschliche Leben. Nun kann man argumentieren, dass die Fortdauer des Lebens auf diesem Planeten nicht vom Menschen abhängt. In irgendeiner Form wird es sich, angepasst an veränderte Bedingungen, immer behaupten. Ob das auch für eine nukleare Ka-

„Von Leben auf diesem Planeten möglichst viel zu bewahren und möglichst wenig zu zerstören, gehört zu unseren Aufgaben.“

tastrophe gilt, ist freilich fraglich. Vor allem aber: Wenn wir das menschliche Leben als eingebettet in einen unendlich vielgestaltigen Lebens-Kosmos begreifen, ohne den es nicht denkbar wäre, ist es sinnvoll, uns eine in unserer einzigartigen naturverändernden Macht wurzelnde Mitverantwortung für alles Leben, das wir vorfinden, zuzuschreiben. Von diesem Leben möglichst viel zu bewahren und möglichst wenig zu zerstören, gehört dann zu unseren Aufgaben.

Herr Graf von Kielmansegg, herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

GEMEINWOHL-BILANZIERUNG

ÖDP geht mit gutem Beispiel voran

Eine Gemeinwohl-Bilanz ist ein Bericht über das Wirken einer Organisation mit „360-Grad-Blick“ auf soziale und ökologische Werte sowie Berührungsgruppen. Das wird anhand von 20 Themenfeldern untersucht. Als erste deutsche Partei unterzog sich die ÖDP solch einer Bilanzierung. Die ist nun fertig.

von Anja Haider-Wallner

Die Gemeinwohl-Bilanz einer Partei unterscheidet sich von der eines Unternehmens kaum. Die Vorgehensweise ist gleich. Manche Begriffe müssen jedoch umgedeutet werden: Kunden sind zum einen Wähler, zum anderen Mitglieder und regionale Gliederungen. Produkte und Dienstleistungen sind Wahlprogramm und Kampagnen, aber auch Materialien und digitale Infrastruktur.

Zu jedem Themenfeld werden unterschiedliche Daten gefragt: von ökonomisch relevanten Daten wie Eigentumsverhältnisse, Finanzierungsquote, Erfolgsrechnung über ökologische Daten zum Ressourcenverbrauch bis hin zu Daten zu den Mitarbeitenden wie Einkommensspreizung, Stundenverteilung, Krankenstandstage. Die Leitfragen stehen im Handbuch zur Gemeinwohl-Bilanz. Wenn Fragen nicht eindeutig beantwortbar waren, wurde die Gewichtung bei der Bewertung entsprechend angepasst.

Fünf Workshops

Bereits im März 2021 hatte der Bundesvorstand beschlossen, dass der Bundesverband eine Gemeinwohl-Bilanz erstellen solle. Die beiden Berater – Anja Haider-Wallner, die Autorin dieses Beitrags, und Gerald Morg-

Anja Haider-Wallner
Jahrgang 1979, absolvierte eine betriebswirtschaftliche Ausbildung und arbeitete im Marketing, Einkauf, Vertrieb und Webdesign sowie seit 2004 als selbstständige Unternehmensberaterin und Trainerin. Seit 2012 ist sie Koordinatorin der GWÖ-Regionalgruppe Burgenland, seit 2013 zertifizierte GWÖ-Beraterin sowie Lektorin im Masterstudiengang „Angewandte Gemeinwohl-Ökonomie“.

www.anjahaidewallner.at



Foto: Birgit Machtinger

ner – wurden in einem Angebotsverfahren gewählt und stellten sich an zwei intensiven Infoabenden kritischen Fragen. Dabei wurden einige Landesverbände motiviert, an der Bilanzierung teilzunehmen.

Am 2. April 2023 trafen sich Vertreter des Bundesvorstands und der Landesverbände Hamburg, Bayern, Thüringen und Berlin in Würzburg, um den Prozess zu starten. In 4 Online-Workshops wurden die 20 Themenfelder der Gemeinwohl-Bilanz detailliert besprochen und ihre Anwendung für eine Partei diskutiert. Zwischen den Workshops erhoben die Teams die gefragten Daten und verfassten Texte. Die Erfahrungen wurden beim jeweils nächsten Termin mit den Beratern geteilt, die Ergebnisse optimiert und aus Entwicklungspotenzialen Ziele abgeleitet.

Beim Abschluss-Workshop am 15. Oktober 2023 in Würzburg ging es an den Feinschliff und die Selbstbewertung. Der Bundesvorstand und der Landesverband Berlin übergeben die fertigen Berichte in Prosaform und den Bewertungsvorschlag dem Auditor. Noch in diesem Jahr sollen die fertigen Berichte veröffentlicht werden.

Sich lohnender Kraftakt

Mehrere hundert Stunden sind in den ersten Bericht geflossen. Wenn Daten erstmals erhoben werden, ist das mühsam. Doch schon nach dem ersten Workshop ist den Teilneh-

Es geht um Glaubwürdigkeit und Vorbildwirkung.

menden der Mehrwert bewusst: „Wir leben, was wir empfehlen, und wissen jetzt, wovon wir sprechen!“ Auch ein Zitat aus dem Lukas-Evangelium fällt: „Behandelt die Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet.“

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE				
	MENSCHENWÜRDIGKEIT	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Die Gemeinwohl-Matrix zur Bewertung unternehmerischer Tätigkeiten bezüglich ihres Gemeinwohl-Nutzens



Gemeinwohl-Ökonomie Deutschland
Gemeinwohl-Bilanz
Arbeitsmaterial zur Bilanzierung
www.t1p.de/d621i

Gerade auch die Umfrage unter den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden brachte wertvolle Antworten. Die vielen Verbesserungsideen, die im Bilanzierungsprozess auftauchten, werden die Arbeit der ÖDP auf ein neues Level heben. Da geht es um Glaubwürdigkeit und Vorbildwirkung. Jetzt heißt es, die ersten Schritte zur Umsetzung der Ziele einzuleiten.

Die Bilanz im Zeitplan fertigzustellen, war ein Kraftakt. Dem Zweifel, ob es das wert war, überwog am Ende ein klares „Ja!“. „Das war ein Highlight in meiner Arbeit für die ÖDP“ und „Ich habe alles so vorbereitet, dass wir die Daten beim nächsten Mal auf Knopfdruck haben“, lauteten Rückmeldungen. Die ÖDP wird für immer die erste Partei sein, die eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt hat.